Sonnabend, den 23. September.





Thorner Zeitung.

Nro. 225. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

23. September. Capitulation der Festung Toul, Abends 7 Uhr, nach sechswöchentlicher Einschließung. Es ergeben sich: 109 Officiere und 2240 Mann mit 120 Pferden, 197 Geschützen und großen Vorräthen. Durch Einnahme derselben wird der bis dahin auf Paris versperrte directe Weg geöffnet.

Tagesbericht vom 22. September.

Zur sozialen Bewegung. Nicht der Kontinent allein, sondern auch England ist augenblicklich von der sozialen Bewegung in einer Weise ergriffen, die auf die gesammten Institutionen des Inselreiches von tiefgreifender Wirkung sein muß. Die Forderungen des Sozialismus: Verpflichtung des Staates, passende Beschäftigung für die Arbeitsfähigen und ausreichenden Unterhalt für die arbeitsunfähigen Bürger zu gewähren, werden allerorten laut erhoben, und die Massen setzten sich dafür überall in Bewegung, zumal in London, am Sitze der Internationalen, wo sie von unzweifelhaft talentvollen Leuten geleitet werden. Was kann unter sollen Umständen natürlicher sein, als daß eiue besonnene und einsichtsvolle Regierung, wie diejenige, an deren Spitze Gladstone steht, darauf sinnt, den arbeitenden Klassen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und sie nicht weniger als die übrigen Stände für die oeffentliche Ordnung zu interessiren. Selbstverständlich hat die Haltung des englischen Premiers, der sich durch seine praktischen Gesetzentwürfe bereits eine gewisse Sympathie bei den Massen erwarb, nicht den Beifall bei der Londoner Presse gefunden, was nach den Aeußerungen Gladstone's daraus zu erklären ist, daß diese Presse vorzugsweise die besitzenden Klassen vertritt. Noch mehr aber als die Organe der Londoner Bourgeoisie ist die Kreuzzeitung über die Politik des Herrn Gladstone empört, den sie des politischen Radikalismus beschuldigt, welcher „das Volk nur in den unterschiedslosen Massen erkennt und den Einspruch der Besonnenhait nur auf die Selbstsucht des Besitzes oder der Aristokratie schiebt.“ Was nun diesen Einspruch der Besonnenheit anlangt, so haben wir denselben in der Kreuzzeitung bisher stets vergebens gesucht; das Blatt, das auf religiösem Gebiete stets der Heuchelei das Wort geredet, auf politischem Gebiet die Wiederherstellung des alten Ueberlebten befürwortet und in der Behandlung der sozialen Frage überhaupt kein Geschick und kein Verständniß bewiesen, hat von jeher sich nur da Verdienste erworben, wo es sich unter die Diktate der Bismarck'schen Politik beugte. Hätte unser leitender Staatsmann im Jahre 1862 und später den Rathschlägen der Kreuzzeitung Gehör gegeben, dann hätten wir nimmer einen Norddeutschen Bund u. ein Deutsches Reich gesehen, daß aber Fürst Bismarck sich mit dem Geiste des Umsturzes alliirte und auf diese Weise Preußen und ganz Deutschland aus dem Sumpfe des Partikularismus rettete, das ist von dem Junker- und Pfaffenblatte oft und laut beklagt worden. Die konservative Politik der Kreuzzeitung, welche Preußen durch die starre Erhaltung des Alten gegen die Gefahren der politischen Revolution sichern wollte, würde den Hohenzollernstaat in Trümmern geschlagen haben, wenn sie an maßgebender Stelle adoptirt werden würde; aber ebenso, wie sich die politische Neugestaltung Deutschlands gegen den Willen der Kreuzzeitung vollzog, eben so wird man ja auch gegen heute den Rath der Kreuzzeitung nicht blos in England sondern auch in Deutschland in der sozialen Frage mit den besitzenden Klassen gegen die Besitzlosen Front machen.

Deutschland.

Berlin, den 21. September. Die Geschäfte des Reichskanzleramtes nehmen so sehr zu, daß die Arbeitskräfte bei weitem nicht mehr zureichen und auf eine weitere Vermehrung derselben Bedacht genommen worden ist. Man spricht von der Ernennung von zwei vortragenden Räthen, einem ständigen Hilfsarbeiter, zwei expedirenden Secretären, zwei Registratoren, 3 Kanzleisecretären, 1 Reichskassenbuchhalter mehr als der Etat pro 1871 aufweist. — Das Reichskanzleramt würde dann bestehen aus: dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Reichskanzleramtes, dem Director, 6 vortragenden Räthen, fünf ständigen Hilfsarbeitern, einem Bureauvorsteher, 16 expedirenden Secretären, Calculatoren und Registratoren, einem Kanzleivorsteher und 9 Kanzleisecretären nebst 16 Unterbeamten.

— Zu den 30 Festungen und festen Plätzen, welche Norddeutschland mit Eintritt in den jüngst abgeschlossenen Krieg besaß, sind durch den Anschluß Süddeutschlands an Norddeutschland und durch die Erwerbung von Elsaß und Lothringen, zusammen 17 Festungen und befestigte Plätze, nämlich Ulm, Ingolstadt, Germersheim, Rastatt, Kehl, Landau, (nur noch befestigter Depotplatz) und die ebenfalls bereits zur Aufgabe bestimmte Citadelle von Würzburg, Straßburg, Schlettstadt, Bitsch, Pfalzburg, Metz, Diedenhofen, Lützelstein, Neu-Breisach, Marsal und Lichtenfels hinzugetreten. Außerdem können gegenwärtig noch die Hafenbefestigungen von Wilhelmshafen und die Gruppenbefestigungen an der Elb-, Weser- und Emsmündung ebenfalls die Bedeutung fester Plätze beanspruchen und würden dieselben dem entsprechend die gleichen Verwaltungs- und Commandoeinrichtungen wi. diese erfordern. Es hat demnach in dem einen letztverflossenen Jahre in Hinsicht der Zahl der Festungen und festen Plätze eine Steigerung von 30 auf 51 oder um mehr als zwei Fünftel stattgefunden, von welchen die bayerschen Festungen allerdings nur der gemeinsamen Bundesinspection unterliegen. Für eine Reihe namentlich der größeren Festungen steht dabei eine Erweiterung, resp. wie für Straßburg und theilweise auch für Mainz, ein völliger Aus- und Umbau der Festungswerke bevor, wogegen wieder für mehrere der kleineren Plätze die Aufgabe der Werke in Aussicht gestellt ist. Besonders ungünstig erweist sich für diese baulichen Veränderungen, wie für alle sonstigen Verhältnisse der Umstand, daß die Verwaltung dieser Festungen auf ganz verschiedenen Rechtstiteln und Verträgen beruht, und daß die Behandlung der Festungsangelegenheiten dadurch an sich den mannichfachsten Verschiedenheiten unterliegt. Es gilt das zunächst für die ehemaligen Bundesfestungen, von welchen jedoch durch den zwischen Bayern und Württemberg abgeschlossenen Vertrag Ulm jetzt abgezweigt und fast ganz selbstständig hingestellt, Landau hingegen als eigentliche Festung aufgegeben worden ist. Noch weit größere Schwierigkeiten walten aber für die Festungen in den neuen Reichslanden ob, für welche die rechtliche Form der Behandlung ihrer Angelegenheiten überhaupt noch gar nicht gefunden und begründet worden ist. Mit

---

Ein preußischer Kultusminister der seinen Beruf verfehlt hat.

Motto: Wollt' man zum Minister wählen
Mich beim Wein,
Ha, dann könnt' es mir nicht fehlen
Bei dem Wein.
Welche Reden wollt' ich halten,
Wie würd' ich das Land verwalten,
Trunken müßten alle sein —
Voll von Wein!

H. v. Mühler, Gedichte S. 161.

Der bekannte Abgeordnete Ludolf Parisius hat unter obigem Titel soeben ein kleines Büchlein veröffentlicht, welches unter der großen Masse der humoristischen Literatur hervorragt, wie Goliath unter den Philistern. Wir haben das Büchlein, als unter die humoristische Literatur zu rangiren, bezeichnet und doch sieht hinter dem Schalk auch die ernste Miene des Vaterlandsfreundes hervor, der seine Besorgniß für die Zukunft unseres Staats, die ja durch die Schule so wesentlich bedingt wird, nicht verbergen kann.

Von der Wiedergabe des ganzen Inhalts des Büchleins müssen wir leider abstrahiren. Aber das Schlußkapitel möge wenigstens bruchstückweise eine Stelle hier finden:

Nachdem der Verfasser nämlich in den Kapiteln „Warum Herr von Mühler seinen Beruf verfehlt hat“, „der Herr Referendaris von Mühler und die Kunst“, „der Herr Referendarius von Mühler und der Glaube“ uns einen Auszug aus den Gedichten des Herrn Kultusminister gegeben, in höchst ergötzlicher Weise seinen Dichterberuf nachgewiesen hat und beweist, daß gar manche seiner literarischen Jugendsünden sich wohl wenig mit den Glaubenssätzen und seinen jetzigen ostensiven Anschauungen vertragen möchte, bringt er als viertes Kapitel „Zum Schluß eine Bitte an Se. Exellenz den Herrn Kulusminister v. Mühler“.

Um was ich den Herrn Kultusminister gebeten wissen möchte? Bedarf es da noch einer Auseinandersetzung? — Er hat seinen Beruf verfehlt und hätte das Dichten fortsetzen müssen, vor Allem das Dichten fröhlicher Kneiplieder. Vielleicht könnte er uns noch dazu verhelfen. Möchte er doch ein Einsehen haben, daß er als Kultusminister zu ersetzen ist, aber nicht als Dichter. Möge er sein mühsames Amt niederlegen und weiter dichten. Wir lassen uns nicht mit dem Einwand: Ich kann nicht! abspeisen. Er selbst giebt uns ja die Antwort:

Wolle recht, so kannst du es vollbringen.

Und wenn Adelheid und ihr Töchterlein mit der schmalen Ministerpension nicht glauben standes- und bedürfnißgemäß auskommen zu können, — wir wissen sicher, daß ihm, wenn er freiwillig sein Amt aufgiebt, das Abgeordnetenhaus gern eine größere Dotation giebt, als sein Kollege Herr v. Roon erhalten hat, — vorausgesetzt, daß er für einen ganz und gar freisinnigen, aber eben so dauerhaften Nachfolger sorgt. Wir wollen ihm, wenn er es wünscht, in der schönsten, herrlichsten Gegend des deutschen Vaterlandes eine Klippe bauen, damit er dort „friedlich stehn und segnend“ — aber nur segnend für uns wirken kann, gleich „Sankt Adolarius, dem Klippenheiligen“ bei Tetschen, von welchem er einst sang (Seite 191):

Wie muß dem Heiligen doch sein so wohl zu Muth,
Schaut er auf's schöne Land in Abendsonnengluth,
Daß er in solchen lieblichen Bezirken
Kann friedlich stehn und segnend für sie wirken.

Lieber ist uns aber, wenn er als Minister außer Diensten kein blos segnend wirkender Klippenheiliger wird, — wohler würde ihm zu Muth sein, wenn er, wie vor dreißig Jahren, wieder allabendlich mit fröhlichen, jugendlich schwärmenden, singenden Gesellen um den Kneiptisch säße und sie mit unsterblichen Liedern erfreuen könnte. Mit welchem Behagen würde er dann sich in die Zeit des Referendarius zurückversetzen, mit welchem Behagen würde er jene Lieder singen, in denen er vom künftigen Minister und seinen Ministerreden träumte. (Hier folgt das bekannte Gedicht „Verwandlung“, dessen erste Strophe dem Buche als Motto vorgedruckt ist).

Und Adelheid? — Seien Sie nicht ängstlich! In diesem Punkte hat sich die Menschheit, seitdem Sie als Referendarius Ihre „Weise Lehre“ dichteten, wesentlich gebessert, wenigstens „bei uns in Berlin“. Wir Berliner sind seitdem bessere Ehegatten geworden, wir haben das Mittel erfunden, nach Mitternacht aus dem Weinhaus zurückkehrend, keine Gardinenpredigt zu bekommen. Wir nehmen allesammt unsere betreffenden Adelheids mit in's Weinhaus. Dann trinken wir viel, aber niemals zu viel. Denn in Damengesellschaft betrinkt sich kein anständiger Mann. Und wenn Ihre Adelheid erst einmal eine lustige Kneiperei mit uns durchgemacht hat, dann lernt sie diese Weltverbesserung hoch schätzen. Also legen Sie getrost das Amt nieder und kehren Sie zu uns in's Weinhaus zurück, aber als guter Berliner Bürger stets mit Muttern!

Nein, wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, den Herrn Minister außer Diensten gar bald an fröhlicher Tafelrunde beim Wein erscheinen zu sehen. Und wenn er uns sagt: es sei zu spät, so verweisen wir ihn auf manchen zehn und zwanzig Jahre ältern Herrn, der Amtes ledig beim Wein durch den Wein sich alljährlich verjüngt!

(Ostb.)

diesen Reichsplätzen würden noch die Kriegshafen- und Küstenbefestigungen verbunden erscheinen, indem dieselben wegen ihrer Beziehung zur Marine wohl gleicherweise wie diese der Aufsicht und baulichen Unterhaltung von Seiten des gesammten deutschen Reichs unterstellt werden müßten. Dem Vernehmen nach wird zur Abhilfe dieser nach den verschiedensten Richtungen sich fühlbar manchenden Uebelstände eine Gesetzvorlage vorbereitet, die Schwierigkeit des Gegenstandes läßt indeß eine rasche Förderung desselben wenig wahrscheinlich erscheinen. Es stellt vielmehr das so langsame Fortschreiten der Auseinandersetzungen in Mainz den gleichen Verlauf auch für diese Gesammtfrage nahezu mit Bestimmtheit in Aussicht. Andrerseits muß jedoch eine derartige Verzögerung namentlich wieder für die Wiederherstellung, die Verstärkung und den zeitgemäßen Ausbau der Festungen in den neuen Landestheilen als im hohen Grade bedenklich betrachtet werden, u. dürfte deshalb die Abhilfe der dringendsten Uebelstände, wie eine ungefähre Regelung dieser verwirrten Verhältnisse zunächst wohl im Verordnungswege erfolgen, welchem Vorgange sich dann zur Beschleunigung des Ausbaues der Hauptplätze in Elsaß und Lothringen voraussichtlich noch die betreffenden Creditforderungen anschließen werden.

— Das Kammergericht hat in einer Klagesache ausgeführt, daß die Wittwe, als märkische Ehefrau, ihr eigenes Vermögen zu dem des Ehemannes einzuwerfen und dann einen Anspruch auf die Hälfte der gemeinschaftlichen Masse habe. Diese Hälfte, die statutarische Portion der Ehefrau, ist aber ein Pflichtheil, und kann ihr demgemäß nicht durch Testament oder sonst einseitig entzogen werden, ganz analog wie nach dem Allg. Land-Recht. Daher werden die Vermächtnisse und Schenkungen auf den Todesfall resp. nach Ausschichtung der Eigenthumshälfte des überlebenden Ehegatten von der andern Hälfte entnommen.

— Bei Gelegenheit eines Prozesses der Stadt Berlin gegen die Dienstherrschaft eines erkrankten Dienstboten wegen Erstattung der Kurkosten hat das Kammergericht entschieden, daß es bei fortdauerndem Dienstverhältniße gleichgültig ist, ob die Krankheit des Dienstboten eine selbstverschuldete ist oder nicht, denn der Grund des §. 88 der Gesinde-Ordnung ist der, daß der Dienstbote nicht hülflos umkommen soll.

— Das Project der Annonzenvorhänge ist nunmehr soweit gereift, daß vom 15. Oktober ab die sämmtlichen Berliner Theater, mit Ausnahme der Königlichen, ihrem Auditorium während der Zwischenakte Vorhänge zeigen werden, auf welchen in künstlerischer Weise Annoncen angebracht sind. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die spekulativen Unternehmer, die Buchhändler Lesser und Pirkus hierselbst, ihre Rechnung finden, denn das Neue und Originelle zieht immer.

— Parlamentarisches. Neuerdings wurde in den Zeitungen wieder mehrfach von der bevorstehenden Verschmelzung der Fraktion der Frei-Konservativen mit der liberalen Reichspartei gesprochen. Diese Nachricht trägt vollständig den Character der Seeschlange, denn wie bei ihrem frühern Auftauchen entbehrt sie auch diesmal vollständig der Begründung. Wahr ist nur an derselben, daß die Frei-Konservativen mit Sehnsucht nach einem festen Stamm ausschauen, der ihren haltlosen Principien zur Stütze dienen könnte; eben so wahr aber ist, daß die liberale Reichspartei gar keine Lust verspürt, die Wiederwahl der Herren Grafen Bethusy-Huc, v. Kardorff und Genossen zu betreiben.

— Der „D. R. A." publizirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. d. Mts., durch welche das preußische Oberbergamt zu Bonn zum Oberbergamt für Elsaß-Lothringen bestimmt ist. Das Bergrevier Lothringen, mit dem Sitze des Revierbeamten in Metz, umfaßt das Departement Lothringen und den Kanton Saar-Union-Drüchlingen; das Bergrevier Elsaß mit dem Sitze des Revierbeamten in Straßburg die beiden Departements des Elsaß mit Ausschluß des oben genannten Kantons.

— Im Reich der Mitte haben die Vorgänge des letzten Jahres ihren Eindruck nicht verfehlt. In offiziellen chinesischen Aktenstücken wird dem deutschen Kaiser derselbe Titel beigelegt, welchen einzig und allein der chinesische Kaiser zu führen berechtigt ist, nämlich **Hwang-ti.** Der Kaiser von Oesterreich, welcher sich schon lange um diesen Titel bewirbt, brachte es bisher nur zu einem **Hwang-Shang.** —

— Der Beginn der Wirksamkeit der Kollegialgerichte in Elsaß-Lothringen ist vom Reichskanzler auf den 1. October festgesetzt.

— Der Minister der Medizinalangelegenheiten weist in einem Zirkular-Erlaß vom 10. August cr. darauf hin, daß durch die Bundes-Gewerbeordnung keine Aenderung in dem Verfahren beim Verkauf konzessionirter Apotheken eingetreten ist. Die Existenz einer konzessionirten Apotheke, heißt es in dem Erlaß, beruht im Gegensatze zu einer priviligirten auf der ihrem Inhaber für seine Person ertheilten Konzession; letztere ist daher kein Gegenstand privatrechtlicher Uebertragung, der Käufer einer konzessionirten Apotheke erlangt die Konzession vielmehr nur kraft einer neuen staatlichen Verleihung, ohne welche die Apotheke die Bedingung ihrer Existenz einbüßen würde. Vom rechtlichen Gesichtspunkte betrachtet, enthält der Uebergang einer blos konzessionirten Apotheke an einen Andern allemal die Errichtung einer neuen Apotheke, weil die Konzession des Verkäufers durch den Verkauf erlischt. —

— Die hier anwesenden Mitglieder der Fortschrittspartei im preußischen Landtage haben sich dahin geeinigt, in der nächsten Session entschieden für die Aufhebung des Zeitungsstempels einzutreten. Der Finanzminister soll dem Vorhaben nicht feindlich gegenüberstehen.

— Trotz des Krieges schließt der Bundeshaushaltsetetat pro 1870 nach Berücksichtigung aller für diese Rechnungsperiode bereits nachgewiesenen oder in der Restverwaltung noch zu erwartenden Ausgaben mit einem Ueberschuß von 1,092,190 Thlr. ab. Dieser Ueberschuß ist hauptsächlich aus den Mehreinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erzielt, die sich insgesammt auf 2046420 Thlr. belaufen; Rüberzucker allein ergab theils in Folge der am 1. September 1869 eingetretenen Erhöhung des Steuersatzes, theils in Folge der günstigen Rübenernten in den Jahren 1869 und 1870 ein Mehr von 1,878,153 Thlr. über das Etatssoll. Dem Gesammtbetrage der Mehreinnahmen von 2,014,284 Thlr. stehen Mehrausgaben in Höhe von 992,924 Thlr. gegenüber, darunter die Kosten für die Rinderpest allein mit 844,893 Thlr. Der Ueberschuß wird zunächst zur Deckung des bei der Telegraphenverwaltung seit dem Jahre 1868 aufgelaufenen Defizits von zusammen 341,780 Thlr., welches bisher als Vorschuß gebucht werden mußte, verwandt werden, was natürlich nur auf dem Wege der Legislative möglich ist.

— Gesetz betreffend die Todeserklärung. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hatte Bayern beim Bundesrath den Erlaß eines Gesetzes beantragt, durch welches die Todeserklärung der im letzten Kriege Verschollenen nach zeitgemäßen Grundsätzen geregelt werden sollte. Der Bundesrath hat diesem Antrage, wie jetzt bekannt wird, nicht stattgegeben, vielmehr dieses Feld der Gesetzgebung den Einzelstaaten überlassen zu sollen geglaubt. Dem preußischen Landtage wird schon in der nächsten Session ein derartiger Entwurf unterbreitet werden, dessen Grundzüge sich in Folgendem zusammenfassen lassen. Ohne weitern Zeitablauf können diejenigen Personen, welche an dem letzten Kriege auf Seiten der preußischen Truppen oder auf Seiten eines andern Staats theilgenommen haben, sofort für todt erklärt werden, wenn sie in diesem Kriege vermißt worden sind und seit dem Friedensschluße von ihrem Leben eine Nachricht nicht eingegangen ist. Der Nachweis, daß der Vermißte an dem Kriege theilgenommen hat, daß er in demselben vermißt worden, und seit dem Friedensschluß eine Nachricht von seinem Leben nicht eingegangen ist, kann auf jede nach dem allgemeinen Gesetze zuläßige Art, insbesondere auch durch schriftliche, auf Grund amtlicher Nachrichten ausgestellte Zeugnisse einer Militär- oder Civilbehörde geführt werden. Der Extrahent der Todeserklärung hat eidlich zu bekräftigen, daß er von dem Leben des Vermißten keine anderen als die angezeigten Nachrichten beziehungsweise erhalten habe. Auf Grund des also geführten Beweises hat dasjenige Gericht, bei welchem der Vermißte während des letzten Krieges zuletzt seinen allgemeinen Gerichtsstand gehabt hat, die Todeserklärung des Vermißten durch Erkenntniß auszusprechen, ohne daß es einer öffentlichen Vorladung desselben oder sonstiger Förmlichkeiten des Verfahrens bedarf, auch kommen für das Verfahren, einschließlich des Erkenntnisses, weder Gerichtsgebühren noch Stempel zum Ansatz. Diese Bestimmungen kommen nicht blos auf die Kombattanten in Anwendung, sondern auch auf alle diejenigen, welche sich während des Krieges in irgend einem Amts- oder Dienstverhältnisse bei den Truppen befanden.

— Nach § 1 des Gesetzes vom 13. März 1854, betreffend die Zulassung von Ausländern zu Eingehung einer Ehe in Preußen, mußten bisher auch die bayerschen Staatsangehörigen vor der Einsegnung ihrer Ehe in Preußen eine schriftliche Erlaubniß ihrer Heimathsbehörde beibringen, da bekanntlich das Bundesgesetz vom 4. Mai 1868 über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung in Bayern nicht zur Einführung gelangt ist. Die preußischen Minister der Justiz, des Innern und der geistlichen Angelegenheiten machen nun in einem Erlasse vom 29. v. Mts. die betreffenden Behörden darauf aufmerksam, daß diese Beschränkung nicht anzuwenden ist auf die Angehörigen der bayerischen Pfalz, weil für Letztere nach Lage der bayerischen Gesetzgebung volle Verehelichungsfreiheit besteht, daher die Angehörigen derselben zum Zweck ihrer Verehelichung in Preußen eines Trauerlaubnißscheines ihrer Heimathsbehörden nicht bedürfen.

— Als ein Beweis des Vertrauens, dessen sich der Name unseres deutschen Kaisers auch in weiter Ferne erfreut, sei erwähnt, daß der südafrikanische, von holländischen Bauern gegründete Oranjefreistaat ihn als Schiedsrichter zur Schlichtung des Streites mit der englischen Colonialregierung des Caplandes vorzuschlagen gedenkt. England bestreitet nämlich dem Freistaate das Besitzrecht an den am Vaalflusse gelegenen Diamantfeldern, indem es die Ansprüche eines angeblichen Vorbesitzes unter seinen Schutz nimmt. Wie man meint, liegt diesem Vorgehen die Absicht zu Grunde, den Freistaat zum Anschluß an die Capcolonie zu nöthigen, und man besorgte schon, daß ein ernster Conflict daraus entstehen könnte; der Umstand, daß mitten im Freistaate größere Diamantfunde gemacht und in Folge dessen jene streitigen und theilweise schon ausgebeuteten streitigen Grenzfelder mehr verlassen worden sind, läßt indeß neuerdings die ganze Angelegenheit minder dringlich erscheinen.

— Münchener Blätter versichern, daß König Ludwig von Bayern dem deutschen Kaiser die bündigste Zusicherung gab, er werde sich durch nichts beirren lassen, das nationale Einigungswerk durch eine gleichheitliche Gestaltung der staatlichen Institutionen mit denen des gesammten Deutschen Reiches zu Ende zu führen. Graf Hegnenberg hat das der Gesinnung des Monarchen entsprechende Bestreben der Regierung dem Fürsten Bismarck kundgegeben.

— Höherer Verfügung zufolge bleibt die Zeitungssteuer unverändert; es sind jedoch die Verhältnißzahlen für die Umrechnung der jetzt geltenden Maaße in Anwendung zu bringen, und ist demgemäß der in Quadratcentimetern ausgedrückte Flächeninhalt durch Division mit 273,624 beziehungsweise 273,625 auf Zeitungsnormalbogen beziehungsweise Normalzehntelbogen zu reduciren. — Kalender, welche für Kalender in kleinerem als Duodezformat ausgegeben werden, werden zur Kalenderstempelsteuer ebenso wie Duodezkalender herangezogen, wenn der Flächeninhalt einer Seite größer ist als 154 Quadratcentimeter. — Kinderspielkarten und zum Gebrauch als Oblaten eingerichtete Karten sind vom 1. Januar k. J. ab vom Stempel frei zu lassen, wenn die Blätter derselben in der Höhe nicht mehr als 36 Millimeter und zugleich in der Breite nicht mehr als 27 Millimeter messen.

Provinzielles.

Graudenz, 20. September. Gestern ist die kaiserliche Bestätigung für den zum Bürgermeister hiesiger Stadt erwählten zeitigen zweiten Bürgermeister von Bromberg, Herrn Schlingmann eingetroffen. Derselbe wird nun zum 1. Octbr. sein hiesiges Amt antreten. — Einige Tage hindurch hatten wir bei heftigem Nordwinde rauhes Herbstwetter, jetzt wird die Luft wieder milder. In Ostpreußen fiel vorgestern Schnee, bei Gumbinnen so stark, daß er noch gestern auf den Dächern lag. Auch bei Marienburg hatte man Schneeluft. — Einer uns vorliegender Nachweisung über die freiwilligen Beiträge, welche in hiesiger Stadt während des Krieges zur Unterstützung der Truppen und deren Angehörigen zusammengeflossen sind, entnehmen wir Folgendes: 1) Bei der Kasse des hisigen Hilfsvereins für die Armee im Felde sind eingegangen: aus der Stadt Graudenz 2141 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., aus Lessen 31 Thlr. 2. Sgr. 6 Pf., aus dem Kreise 2090 Thlr. 23 Sgr. 11. Pf. Bei dem Comité zur Unterstützung der Landwehrmänner und Reservisten 2115 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. An Liebesgaben für das 45. Infanterieregiment und die hiesige Artillerie 1393 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Für die 1. leichte Reservebatterie der Gardelandwehr 90 Thlr. 15 Sgr. Für die Weihnachtsbescheerung der Landwehrkinder 2c. 366 Thlr. 25. Sgr. In Summa betragen die hier angeführten Gelder 8229 Thlr. 17. Sgr. 6 Pf.; bekanntlich sind außerdem auch sehr beträchtliche Gaben an Nahrungsmitteln 2c. zusammengeflossen. Zu den freiwilligen Liebesgaben gehören auch die den Frauenvereinen zugegangenen sehr reichlichen Beiträge an Geld und Sachen.

✕ Aus Westpreußen, 21, Septbr. Die polnischen Blätter fördern oft in Betreff der Ertheilung des polnischen Unterrichts in den westpreußischen Elementarschulen Ansichten an's Tageslicht, daß man darüber lächeln könnte. Die „Tor. Gaz." hat diese Angelegenheit sehr eingehend behandelt aber sich hierbei stets in einer Weise gegen uns Lehrer verhalten, wie es einem Blatte geziemt, wenn es nicht absichtlich das Gefühl friedlich gesinnter Männer beleidigen will. Dagegen sucht der den Kinderschuhen kaum entwachsene „Orendownik" Alles zu beklügeln und zu begeifern, was nicht in seinen Kram paßt. Der „Gr. Ges." und die „Freie deutsche Schulzeitung" in Leipzig haben das polnische Wochenblättchen, das kaum sein Leben fristet, in gebührender Weise abgefertigt, doch schon wieder erhebt dasselbe in gekränktem Stolze sein Haupt, um gegen die Seminarlehrer, Volksschullehrer und staatliche Gesetze falsche Behauptungen zu schleudern. Der „Orendownik" vergißt ganz und gar, daß wir in Preußen wohnen, in einem wohlgeordneten Staate, der stolz sein kann auf seine Vergangenheit. Unsere Lehrer wünschen keine polnischen Zustände, nur eine verschwindend kleine Zahl unter ihnen träumt vielleicht mit einigen polnischen Gutsbesitzern von einer polnischen Zukunft. Nun zur Sache! Der „Orendownik" behauptet das Graudenzer Seminar ist einzig und allein für polnische Jünglinge gegründet. (Wer dergleichen Ausführungen liest, muß denken, wir leben noch tief in Polen!) Das Graudenzer Seminar wurde früher von evangelischen und katholischen Zöglingen besucht, es war somit ein Simultan-Seminar. „Orendownik" wundert sich darüber, daß in die westpreußischen Lehrer-Seminare Jünglinge aufgenommen werden, die gar nicht polnisch sprechen können, daß im Seminare alle Unterrichtsgegenstände in der deutschen Sprache ertheilt werden und daß sogar Seminaristen in höhere Klassen versetzt werden, obgleich sie nur der deutschen Sprache mächtig seien und schließlich, daß rein deutsche Zöglinge Nr. 1 und 2 erhalten! — Warum melden sich denn zur Aufnahme-Prüfung so wenig junge Leute polnischer Zunge? Warum sind dieselben in der deutschen Sprache so wenig vorbereitet? Unsere westpreußischen Polen haben weniger Sinn für Bildung. Anders verhält es sich mit den Katholiken deutscher Zunge, die bekanntlich alljährlich ein großes Contingent von Aspiranten stellen. Es kommt häufig vor, daß bei den Abiturienten-Prüfungen kaum 2 bis 3 Examinanden polnischer Nationalität sich vorfinden. In Graudenz und Berent erhielten sämmtliche Abiturienten, polnischer Zunge in diesem Jahre das Zeugniß No. 3. Beweist dies nicht, daß die Polen weniger bildungsfähig sind? Den Polen ist die deutsche Sprache zuwider, sie verlangen aber, daß alle deutsche Jünglinge ihnen zu Liebe in den Seminarien

andern Gegenstände vernachläßigen, um sich nur dem Studium der polnischen Sprache hingeben zu können. Das polnische Wochenblatt will einmal seine gläubigen Leser zu der Ueberzeugung führen, Westpreußen war und bleibt ein polnisches Land. Daß Westpreußen leider noch so sehr im Argen liegt und noch immer mit seiner Bildung weit hinter anderen deutschen Provinzen zurück ist, haben nicht unsere Lehrer verschuldet. Die polnische Presse welche „czechische" Zustände in Westpreußen für ihr Leben gern haben möchte, predigt ja dem gemeinen Manne mehr als zu viel, daß unsere Volksschulen nichts leisten, indem nur die polnische Sprache in solchen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werde. Der gemeine Mann ist einfältig genug diesem sinnlosen Treiben Glauben zu schenken. Er hält die Kinder absichtlich von der Schule zurück und daher stehen unsere Schulen oft sehr leer und die vielen Versäumnisse sind daran schuld, daß Westpreußen alljährlich ca. 19% solcher Mannschaften liefert, die des Lesens und Schreibens unkundig sind. Die polnische Presse kann sich doch darüber nicht beklagen, daß der polnische Unterricht vernachlässigt wird. Religion z. B. wird polnischen Kindern in der Muttersprache ertheilt; Lesen und Schreiben ebenfalls polnisch, es werden polnische Lieder gesungen und selbst mit stockpolnischen Kindern polnisch in den ersten Schuljahren gerechnet. Können sich die Polen über unsere Regierung beklagen? Nein, das wäre urkomisch. Indem wir alle weiteren Angriffe des „Orendownik" übergehen, geben wir dem polnischen Wochenblatte die Worte des Dichters zur Beherzigung:

Wer eine Zeit lang Skandal erregt,
Glaubt nicht, daß er die Zeit bewegt.

Danzig. Ein israelitischer Kaufmann hatte eine Verwandte mit Geld und Reiseeffecten ausgestattet, um seine Kinder nach England zu begleiten. Unterwegs hat sich aber ein flotter Reisegefährte zu ihr gefunden und die Dame hat es vorgezogen, mit diesem statt mit den Kindern zu reisen. Letztere sind dem betreffenden Vater von Hamburg wieder zurückgeschickt worden.

Der „Tiegenhöfer Telegraph" wird vom 1. Octbr. cr. ab in Tiegenhof unter dem Titel „Werder-Zeitung" erscheinen.

Königsberg. Der diesjährige Winter stellt sich ungewöhnlich frühzeitig ein. Das volle grüne Laub noch auf den Bäumen und dabei nur 5 Grade R. wie heute und einen halbstündigen Schneefall wie gestern Nachmittags von 4 bis 4½ Uhr, das ist noch nie oder nur höchst selten dagewesen! Dem Gesundheitszustande ist diese Kälte günstig. Als 1866 in unserer Provinz der allgemeine Nothstand ausbrach, waren auch die aus unserem Nachbarlande hergekommenen, sich hier aufhaltenden rußisch-polnischen Juden in der drückendsten Lage. In ihrer Heimath ohne irgend zureichende ärztliche Hilfe, waren sie durch die Eisenbahnverbindungen auf unsere Stadt hingewiesen, wo sich ihre vermögenden Glaubensgenossen Geschäfte halber aufhielten und wo sie bisher neben unentgeltlicher ärztlicher Hilfe in ihrem meist grenzenlos elenden Zustande durch die Mildthätigkeit hiesiger Einwohner unterstützt wurden, in deren Häuser sie bittend kamen und die beim Anblick dieser mit Schmutz, Lumpen und triefenden Augen überladenen Jammergestalten wahrhaft entsetzt waren. Um diese Unglücklichen nicht Hungers sterben zu lassen, sie zu unterstützen, heilen zu lassen, die Bettler zurück über die Grenze zu schaffen, bildete sich hier 1869 ein „Armen-Unterstützungsverein für kranke russische Juden zur Verhütung der Bettelei." Mit Befriedigung konnte der Verein nach 19 Monat langer Wirksamkeit auf die Resultate zurückblicken. 881 Kranke sind unterstützt, geheilt, in ihre Heimath als Gesunde und Erwerbsfähige zurückgeschickt worden. Die Gesammteinnahme betrug 4239 Thlr., die Gesammtausgabe 4094 Thlr., es verbleibt ein Baarbestand von 444 Thlrn. und ein eiserner Fond, eingezahlt vom Kaufmann S. Feinberg, dem Vorsitzenden des Vereins, zur Unterstützung der qu. Armen, die sich zur Zeit noch hier anwesend befinden.

Verschiedenes.

— Hechingen, 11. Septbr. Die Garnison der Burg Hohenzollern, welche bei Ausbruch des Krieges zu ihrem Regiment eingezogen wurde, ist gestern durch eine Compagnie des 6. badischen Infanterieregiments Nr. 114 ersetzt worden. Diesem ersten nicht preußischen Truppentheil, welchem die Bewachung der kaiserlichen Stammburg anvertraut wurde, hatte die hiesige Stadt eine kleine Empfangsfeierlichkeit bereitet. Der Stadtschuldheiß begrüßte Officiere und Mannschaften am Bahnhof und geleitete sie in den Löwengarten, wo eine Erfrischung arrangirt war; die Gebäude waren beflaggt.

— New-York. Die moralischen Zustände in Newyork werden in dem folgenden „Eingesandt" an das „New-Yorker Comercial-Journal" in dem Jargon der Handelssprache geschildert: „Stand des Moralmarktes: Reger Verkehr für Betrügerei und Uebervortheilung; Schelmerei und Spitzbüberei ebenfalls gut beachtet; Selbstmord fest behauptet; Klugheit wenig disponibel, doch ist Nachfrage ohne Belang. Kleine Diebereien und Veruntreuungen steigend; Lobhudelei lebhaft bei steigender Tendenz. Geriebener Schwindel erzielt Agio — Wahrheit dagegen nur wenig beachtet, höchstens in kleinen Quantitäten; Eigner jedoch fest. Aufrichtigkeit unverändert; Biederkeit in weichender Tendenz, Eifer für's Recht flau und still, Bescheidenheit gewichen. Wenig Begehr für Gerechtigkeit, von der nicht viel offerirt ist. Arglist lebhafter als gewöhnlich. Reger Verkehr in Taschendiebstahl, würde lucrativer sein, wenn die Polizei nicht wäre. In Selbstmord wird manches gemacht. Einbruch zu dieser Saison besonders lebhaft. Für Popularität sind die Gebote aus erster und zweiter Hand besonders zahlreich und lebhaft. Liebe zum Guten und zu guten Menschen besonders still. Mildthätigkeit erster Qualität nur wenig angeboten, geringere Sorten jedoch gefragt, besonders, falls dieselben schnellen Lohn versprechen. Treue ziemlich rar, bei mäßigem Begehr. Scheinheiligkeit schon lebhafter und als animirt zu bezeichnen. In Mordanfällen und Nothzucht wird Mehreres gethan. Trunksucht — das Angebot übersteigt die sehr lebhafte Frage. Rücksichtslosigkeit begehrt. Dummheit viel im Markt und finden in bedeutenden Posten zu hohen Preisen Nehmer. Im Bankerottiren wird Manches gethan, Versprechungen, die man nicht zu halten beabsichtigt, reichlich. Ehrenhaftigkeit fest, doch niedrig im Preise. Wucher und Erpressung ziemlich gedrückt. Habsucht, gefährlicher als Cholera, im Steigen."

— Aus dem Kreise Telschew in Litthauen wird ein merkwürdiges Naturereigniß gemeldet. Bei dem Städtchen Wronin an der von Telschew nach Kowno führenden Landstraße befindet sich ein etwa 8 Werst langer und 5 Werst breiter See, der durch seinen Fischreichthum berühmt ist und eine jährliche Fischpacht von 1500 S.-Ro. einbrachte. In vergangener Woche begann das Wasser in dem See bei windstiller Luft plötzlich unruhig zu werden und sich zu hohen Wellen aufzuthürmen, wobei ein starker Schwefelgeruch aus der Tiefe hervordrang und ringsum die Atmosspähre erfüllte. Nach Verlauf von drei Tagen hörte das Toben des Wassers auf und die ganze Oberfläche des See's war dicht mit großen und kleinen todten Fischen bedeckt, unter denen sich Hechte von 200 Pfund Schwere befanden. Da man fürchtete, daß durch die in Fäulniß übergehenden Fische die Luft verpestet werden möchte, so wurden die Bauern der umliegenden Dörfer aufgeboten, und mehrere Tage hindurch sämmtliche todte Fische aus dem See herausgeschafft und unter einer starken Kalkschicht in der Erde vergraben. Seit jener Katastrophe nimmt das Wasser in dem See, das seitdem einen schwefligen Geruch und Geschmack hat, mit jedem Tage immer mehr ab, und es hat den Anschein. als ob es mit der Zeit gänzlich versiegen wird. Die geheime Ursache dieser Erscheinung können nur unterirdische Abflüsse sein, die wahrscheinlich durch das Einfallen des auf einem Kalk- und Gypslager ruhenden Seegrundes geöffnet sind.

— Ein französisches Blatt bringt Folgendes über Dumas' letzte Worte. Dem Tode nahe und völlig erschöpft, kam der große Meister in Puy an. „Du siehst", sagte er zu seinem Sohne, „ich komme, um bei Dir zu sterben!" Der Verfasser der Kameliendame versuchte, seinen Vater zu trösten, der sich lautlos entkleidete und schnell zu Bette begab. Plötzlich steckte er die Hand in die Westentasche und unterbrach seinen Sohn. „Du, wie die ganze Welt wissen, daß ich jung und unbekannt mit drei Louis nach Paris gekommen bin?" „Ganz richtig!" Darauf zog Dumas mit einem unbeschreiblichen Lächeln einen einzigen Louis aus der Tasche. Es war Alles, was ihm geblieben war. „Sieh', ob ich ein Verschwender war. Ich bringe noch einen zurück!"

— Pauline Lucca in der Karlskirche. Auf der Durchreise nach Berlin zu kurzem Aufenthalte in Wien anwesend, erinnerte sich Frau Lucca-Rhaden, daß hier die Wiege ihres Ruhmes gestanden, daß sie als 12 jähriges Mädchen in der Karlskirche im Chor gesungen und ihr Lehrer es war, der den Metallschatz in ihrer Kehle entdeckte. Da überkam die Primadonna das Gefühl der Pietät und sie suchte um die Erlaubniß nach, in der Karlskirche singen zu dürfen. Bereitwilligst wurde dies zugestanden und vor einem höchst distinguirten Publikum sang Frau Lucca das Ave Maria. Die Wirkung war eine mächtige. Das kräftige und wohllautende Organ kam in der Kirche zur vollen Geltung, und wenn die „Gastin" diesmal selbstverständlich keinen lauten Beifall einheimste, so gilt ihr wohl die weihevolle Stimmung, in die ihr Gesang die Zuhörer versetzte, als besserer Lohn. An der Seite ihres Gatten, von allen Seiten begrüßt, verließ Frau Lucca-Rhaden die Kirche, um Nachmittags die Reise fortzusetzen.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Frau Wittwe Rektor Ida Klink, geb. Schönfeldt aus Thorn, ist mit dem Eisernen Kreuze für Pflege der Kranken im Kriege dekorirt worden.

— 17. **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 20. d. Mts.** — Die Bedingungen zur Lieferung der Schreibmaterialien für die Kämmerei pro 1872 werden genehmigt. — Auf Antrag der Schul-Deputation, resp. des Magistrats genehmigt die Vers. für die Elementar-Knabenschule die Einrichtung einer Paralell-Klasse (Vb.) und für dieselbe die Anstellung eines neuen Lehrers mit 300 Thlr. Gehalt. — Der Magistrat stellt den Antrag, den Pauliner-Thurm an den früheren Pächter Franz Bezorowski, welcher, nur um den armen Leuten eine Wohlthat zu erweisen, den Thurm miethen will! — wieder vom 1. October 1871 bis zum 1. April 1872 zu verpachten. Die Versammlung ist über den Antrag des Magistrats in Folge der bekannten, den Thurm betreffenden Vorgänge erstaunt und lehnt denselben, für den nicht einmal ein neues Motiv beigebracht wird, entschieden ab — Auf den Antrag des Magistrats genehmigt die Vers., daß die Elementar-Mädchenschule aus dem Hause des Herrn Sztuczko in der Bäckerstraße, wo die Anstalt zur Zeit, aber in unzulänglichen Räumlichkeiten placirt ist, nach der Neustadt Nro. 216 (im Hinterhause des ehemaligen Arbeitshauses bei der Jacobs-Kirche) verlegt und für die Anstalt selbst eine neue Elementarlehrerin (300 Thlr. Gehalt p. a. und 28 Stunden per Woche) angestellt wird. Die räumliche Verlegung der Anstalt ist eine provisorische, und dauert bis zum Ausbau des Schulgebäudes für die Mädchenschulen. — Die Vers. genehmigt die Legung von Gasröhren über die beiden Weichselbrücken nach dem jenseitigen Bahnhofe, um denselben mit Gas aus der hiesigen Gasanstalt zu bespeisen. Zur Ausführung dieses Vorhabens werden 1300 Thlr. genehmigt. — Den Herren Kaufleuten Kuntze und Kittler wird zu der Forderung von 750 Thlr. für die Straßenkehrichtsabfuhr im 2. und 3. Revier der Zuschlag ertheilt, dagegen soll für das 1. Revier ein neuer Licitations-Termin wegen zu hoher Forderung für die Straßenkehrichts-Abfuhr anberaumt werden. — Nach Beschluß beider städtischen Behörden sollen die Restaurationslokale des Rathskellers nach einem Plane nebst Anschlage des Gas-Inspectors Herrn Müller durch eine Röhrenleitung entwässert werden. — Die Vers. hatte in der geheimen Sitzung am 13. d. Mts. beschlossen, bezüglich Besetzung der ersten Bürgermeisterstelle das Gehalt für dieselbe von 1500 Thlr. auf 2000 Thlr. zu erhöhen, um hierdurch beim zweiten Ausschreiben dieser Stelle die Zahl qualificirter Bewerbungen zu steigern. Der Magistrat bemerkt dagegen, daß die Erhöhung von 1500 auf 2000 Thlr. den zeitigen finanziellen Zuständen der Kommune nicht entspräche und ist deshalb der Vers. anräthig, das qu. Gehalt auf 1800 Thlr. zu normiren. Die Vers. will diese Differenz zwischen beiden Behörden durch Vermittelung einer gemischten Commission ins Gleiche bringen und wählt aus ihrer Mitte in dieselbe die Herren: Justizrath Dr. Meyer, Kfm Herm. Schwartz jun. und Prof. Dr. Prowe. — Der Herr Vorsitzende theilt ein Anschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Körner mit, in welchem sich derselbe von der Vers verabschiedet. — Außerdem wurden ein Anleihegesuch und 3 persönliche Sachen erledigt.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Ein amtlicher Bericht, wie der „Gr. Ges." meldet, sagt: „Die Herstellung der Gebäude auf dem provisorischen Bahnhofe an dem rechten Weichselufer bei Thorn ist nahezu vollendet, so daß die rechtzeitige Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Thorn nach Jablonowo im Laufe des nächsten Monats kaum noch bezweifelt werden kann.

Börsen-Bericht.

Berlin, den **21.** September cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	79 7/8
Warschau 8 Tage	79 3/4
Poln. Pfandbriefe 4%	71 1/2
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	90 1/2
Amerikaner	95 7/8
Oesterr. Banknoten 4%	83
Italiener	57 7/8
Weizen:	
Septbr.	80
Roggen:	fester.
loco	52
Septbr.-Octbr.	52
Octbr.-Novbr.	52
April-Mai	52 1/2
Rüböl: Septbr.	27 11/12
pro Octbr.-Novbr.	27 11/12
Spiritus	höher.
loco	19. 14.
Septbr.-Octbr.	19. 14.
Octbr.-November	18. 10.

Getreide-Markt.

Thorn, den 22. September. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: hell. Mittags 12 Uhr 8 Grad Wärme.
Geringe Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 75—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 105—110 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80¼ 16—16¼ Thlr.

Russische Banknoten 79⅞, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 21 September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: Nachdem Preise sich etwas ermäßigten, fand ein regerer Umsatz statt. Zu notiren: für ordinär rothbunt gut roth-, hell- und hochbunt 120—131 Pfd. und hell von 62—82 Thlr pro 2000 Pfd.

Roggen frischer zur Consumtion 120—125 Pfd. von 47½—50 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 103—108 Pfd. von 44½—46½ Thlr., pro 2000 Pfd.; große 108 — 113 Pfd. von 47 — 50½ Thlr. pro 2000 Pfd

Erbsen, nach Qualität 45—49½ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität frischer und alter von 35—40 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübsen träge, nach Qualität von 110 bis 112 Thlr. pro 2000 Pfd. zu notiren.

Raps behauptet, nach Qualität von 112 — 115 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. September. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: -- Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 2. und der Dienstwechsel am 16. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1865 in Erinnerung, nach welcher jede Wohnungsveränderung binnen 24 Stunden auf dem Meldeamte gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße von 15 Sgr. bis 3 Thlr., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft belegt werden.

Thorn, den 21. September 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Bekanntmachung.

Die beiden Baracken, welche zur Unterbringung obdachloser Familien nach der diesjährigen Weichselüberschwemmung im Guttauer Forstrevier bei Schmolln und in Pensau erbaut sind, sollen zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Ich habe hierzu einen Licitations-Termin auf

Dienstag, den 3. October d. J.
Vormittags 12 Uhr

an der Baracke bei Schmolln anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt sogleich, und muß mit dem Abbruch sofort nach ertheiltem Zuschlage begonnen und derselbe bis zum 10. October d. J. vollendet werden.

Die Zahlung ist im Termine baar zu leisten.

Thorn, den 21. September 1871.

Der Landrath.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin
trifft in einigen Tagen in Thorn wieder ein.

Meinen geehrten Gästen die ergebene Anzeige, daß ich mein

Geschäft

nach der

Baderstraße

in das Haus des Herrn **Braun** verlegt habe, und **Sonnabend, den 23. d. Mts.** eröffnen werde; ich werde bemüht sein, meine Kunden nach wie vor mit guten Speisen und Getränken zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. Gleichzeitig empfehle Königsberger, Grätzer und Bairisch-Bier vom Faß.

Welke sen.

Louis Horstig empfiehlt:
Frucht-Einmach-Essig à Qrt. 4 Sgr.,
Wein-Tafel-Essig, à Qrt. 6 Sgr.

Moet & Chandon
(Crémant d'Ay Rosé)
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Astr. Caviar — Erbsen und Warsch. Bouillon empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Täglich frische Milch
vom Dom. Bielawy zu haben bei
R. Neumann,
Seglerstraße Nr. 119.

Filzschuhe empf. **Grundmann**, Schülerstr.

Ein tüchtiger
Conditorgehülfe
kann bei gutem Salair vom 1. October bei mir eintreten.
A. L. Reid in Bromberg.

Ein im Getreidegeschäft bewanderter Kaufmann (verheirathet), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht in einem Getreide-Geschäft (ohne Station) eine annehmbare Stellung. Offerten **sub H. S. L.** werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine kleine Stubenhündin, 9 J. alt, braun u. mit einem weißen Fleck an der Brust, ist mir vor einigen Tagen entlauf. Der Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung. **Zehe,** Pächter des **Ferkau**'schen Grundstücks auf Kl. Mocker.

Araberstr. 120 a. d. Hof, 1 Zimmer zu vermiethen. **M. Schirmer.**

An die Welt!

Ich halte es für meine Pflicht, **ganz besonders in diesem Augenblicke** auf die wohlthuenden, heilkräftigen Wirkungen meines **Boonekamp of Maag-Bitter,** — **pure** und unvermischt vor Tisch und Abends vor Schlafengehen genossen, — **aufmerksam zu machen.**

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist mein **Boonekamp of Maag-Bitter** anerkannt das **einzige** und **beste** Schutzmittel gegen

Cholera, Cholerine, Brechruhr

und ähnliche böse Zufälle.

Derselbe ist **nur** in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons (also **nie** in Krügen oder Gebinden) echt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Alle Flaschen ohne mein Siegel und ohne meine Firma sind falsch.

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen 2c. 2c. 2c. Hoflieferant.

Die Buchhandlung
von
H. J. Sussmann & Sohn
in Posen

offerirt ferner nachstehende gute Bücher zu billigen Preisen.

207. **Haupt**, K. G., Repertorium der Predigtentwürfe der vorzüglichsten Kanzelredner. 2 Bd. A—Z. Quedlb. 1841. P. m. T. ($3\frac{1}{2}$ Thlr.) 1. 25.
208. **Hegel**, Dr., System der objectiven Logik. I.: Die Lehre vom Seyn. Stuttg. 1832. P. m. T. — 20.
209. — Grundlinien der Philosophie des Rechts. Berl. 21. hfr. ($2\frac{1}{6}$) — 20.
210. — Encyclop. der philos. Wissenschaften. 3. Ausg. Heidelb. 1830. hfr. ($3\frac{1}{2}$ Thlr.) 1. 10.
211. **Heinzelmann**, Fr., Sanct Johannes auf Vatmos. Relig. epische Dicht. mit 12 Ges. Lp. 855. br. ($1\frac{1}{3}$) — 20.
212. **Heller**, Jos., Prakt. Handb. für Kupferstichsammler od. Lexicon der vorzüglichsten u. beliebtest. Kupferstecher etc. 2 Bde. A—Z. Bamberg 1823. hfrz. 1. 20.
213. **Henke**, Ad., Lehrb. der gerichtl. Medizin, herausg. v. Bergmann. Berl. 1851. P. m. T. ($2\frac{1}{4}$ Thlr.) 1. —
214. **Herder**, J. G., Ideen zur Philos. der Geschichte der Menschheit. 3 Theile. Klein 4°. Riga 1785. hfrz. ($2\frac{2}{3}$ Thlr.) 1. 5.
215. — Vom Geist der ebräischen Poesie. 2 Theile, herausgeb. von J. G. Müller. Tüb. 1805 P. ($1\frac{2}{3}$) — 25.
216. — Terpsichore. 2 Th. Wien 1802. 1 hfrzlbd. — 20.
217. — Abhandlung üb. den Ursprung der Sprache. Preisschrift. Berl. 772. hlbldr. — 10.
218. — Fragmente zur deutsch. Literatur, herausg. v. Heyne. 3 Samml. Tübingen 1805. hfrzb. — 15.
219. **Herlossohn**, H., Wanderungen durch das Riesengeb. und die Grafschaft Glatz. m. 30 Stahlst. Lpz. grünhfrz. ($3\frac{2}{3}$ Thlr.) 1. 15.
220. **Hergenröther**, J. B., Erziehungslehre im Geiste des Christenthums. Sulzbach. 1830. hfrz. 1. —
221. **Heyne**, C. T., Gesch. Napoleons von der Wiege bis zum Grabe, m. Kart. und Bild. 2 Bd. mit Stahlst. Lp. 1843. Lnbd. ($3\frac{1}{3}$ Thlr.) 1. 10.
222. **Hippel**, Th. G., Lebensläufe nach aufsteigender Linie neb. Beil. ABC. 3 Thle. Lp. 1859. 2 Lbd. roth 1. —
223. — Kreuz- u. Querzüge des Ritters. A—Z. 2 Theile. Leipz. 1760. 1 Lnbd. — 15.
224. **Hippel.** Dasselb., Berlin 1793. 2 Bde. m. Kupfer, P. m. Tit. — 20
225. **Hippokrates**, Werke a. d. Griech. übersetzt v. Dr. J. C. Grimm, revid. u. mit Anmerk. von Dr. Lilienhain. 2 Bde. Glog. 1839. cart. ($3\frac{3}{4}$) 1. 10.
226. **Hirsch**, Meier, Sammlung geometrischer Aufgab. 2 Bde. Berl. 1805. P. 1. —
227. — Buchstabenrechnung und Algebra 1816. geb. ($1\frac{1}{2}$ rtl.) — 15.
8. — Dieselbe unveränderte 12. Aufl. 1864. — 25.
9. **Hoffmann** von Fallersleben. Unpo-
22litische Lieder. 2 Bde. Hamb. 1841.
22hlbld. m. T. (2 Thlr.) 1. —
230. **Hoffmann**, W. Dr., Encyclopaedie für Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe und Realschulen. 2 Bde. Lex. 8°. Lp. 1850. Lnbd. 2. —

(Schluss folgt.)

Bestellungen auf obige Werke nimmt auch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn entgegen.



Baltischer Lloyd.
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York
eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse.

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 3. October, Mittags,
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 31. October, Mittags,

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung. **Fracht:** £ 2. — und 15% Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß. **Packetbeförderung** nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin."

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an **Die Direktion.**

Für vorstehende **Postdampfschiffe** schließt bindende **Ueberfahrts-Contracte** der concessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin, Klosterstr. 3.

Handelsakademie in Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 12 October. Nähere Auskunft ertheilt der Director **A. Kirchner.**

Ein Posten
Dachpappe
um damit zu räumen verkauft billigst Carl Spiller.

2500 Thaler oder darunter werden auf drei Monate gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Sopha, Waschtisch und Kommode billig zu verkaufen
Gerechtestr. 128/29, 1 Tr.

Umzugshalber stehen im Hause der Frau Wwe. **Majewski** (am Walde) 2 sehr schöne, 7 Fuß große Gummibäume z. Verk.

In Podgorz Nr. 47 werden alle Arten Näharbeiten verfert., ebendas. werden auch Handschuhe gewasch. à Paar $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein Wirthsch.-Beamter sucht sof. eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Primaner mit guten Zeugnissen versehen wünscht eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen. Näheres bei **Boigs,** Bukowiec b. Terespol a. d. Ostbahn.

Ein anst. Mädch. in jed. Handarb. geübt, s. e. Stelle a. d Lande o. Lad. N. Podgorz 47.

Lehrling gesucht!

Zum 1. October cr., suche einen intelligenten jungen Mann mit guter Schulbildung, womöglich der polnischen Sprache mächtig, als Lehrling für Comptoir und Speicher. Selbstgeschriebene Offerten **sub Nro. 1000** an die Exped. d. Ztg.

Fünf Schlüssel an einem eisernen Ringe sind auf dem Wege von der Baderstraße bis zum Bahnhof verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Joseph Prager,** Breitestraße.

Belle-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, auch Pferdestall und Remise, vom 1. October zu vermiethen Culmerstraße 308.

1 möbl. Stube vermiethet vom 1. October **Sztuczko.**

1 mbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 25/26.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet, Neust. Markt 145, verm. **Steinert.**

Copernicusstr 169 ist die untere Gelegenheit mit dem Laden zu vermiethen **C. F. Uebrick.**

Eine möblirte Parterre-Wohnung, 1 Zimmer und Cabinet für 1—2 Herren, ist vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen, Neustadt, Gerechtestraße Nr. 95.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. October zu vermiethen Breitenstr. 87 durch **M. Friedländer.**

Es predigen.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Septbr

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Kollekte zu Schulbedürfnissen für arme Kinder.
Militär-Gottesdienst in der Altstädtischen Kirche um 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Rothe.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 29. Septbr. Herr Superintendent Markull.

In der neust. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Einsegnung der Confirmanden.)
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Dienstag, den 26. Septbr. Wochengottesdienst Morg. 8 Uhr Herr Pfarrer Klebs.

In der evang. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Rehm.
(Katechisation.)
Freitag d. 29. September Abends 6 Uhr Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 23. Septbr. $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. talmudischer Vortrag des Rabbiners Dr. Oppenheim in der Synagoge.
Sonntag den 24. Septbr. Beginn der Predigt und des Gottesdienstes 6 Uhr Abends.
Montag Predigt um $9\frac{3}{4}$ Uhr Morgens.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden 2c.** — Verkauf bei **R. Werner** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.